

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter [www.kahal.de](http://www.kahal.de) veröffentlicht.  
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: [Info@Kahal.De](mailto:Info@Kahal.De)

<b>Autor:</b>	<b>Manfred Mössinger</b>
<b>Thema:</b>	<b>Zu Hause bei Gott</b>

Ich entsinne mich noch sehr gut an ein Erlebnis in einer amerikanischen Großstadt: zu später Stunde kam ich mit dem Zug an; ich sollte zu einem Dienst in einem Freizeitlager weiterfahren. Der Anschluß war versäumt. Sicher - ich konnte in ein Hotel gehen. Aber mitten in einer hellerleuchteten Straßenflucht, im gleißenden Licht der Reklame, der lauten Musik aus den Bars überkam mich eine bedrückende Einsamkeit. Kein Zuhause, kein Eigentum, keinen bekannten Menschen, keinen vertrauten Laut, nur Einsamkeit und Verlassenheit. Da fiel mir das bekannte Gedicht von Friedrich Nietzsche ein, von dem eine Zeile heißt: "Weh dem, der keine Heimat hat." So heimatlos, so einsam ist er selber im Wahnsinn gestorben. Er kannte in seinem Leben die Geborgenheit bei Gott nicht. Was er beehrte, das bekam er, eine Welt, ein Leben ohne Heimat. Er wurde das Opfer seiner eigenen Philosophie. Er hatte gesagt: "Was da fallen will, das soll man auch noch stoßen." Seine eigene Geschichte hat ihn ins Sterben ohne Heimat gestoßen. –

Die Bibel berichtet von einem Mann, den seine Schuld und die Intrigen seiner Mutter zum Flüchtling machten, Jakob, der Listige. Als er seinen Bruder und seinen Vater betrogen hatte, war ihm der Boden der Heimat entzogen. Er eilt der Heimat seines Großvaters zu, erlebt aber bei Laban die nächste Heimatlosigkeit. Sein Schwiegervater ist ein eiskalter Rechner. Der Betrüger wird selber betrogen. Sieben Jahre dient er um Lea und weitere sieben für Rahel, seine Lieblingsfrau. Auch in dieser Doppelehe gab's keine Heimat für ihn. Ständige Rivalitäten sorgten für Dauerunruhe im Hause. Und war seine Neigung zu Rahel vielleicht glücklich? Keineswegs, denn sie brach nie mit den Götzen und betrog ihren eigenen Mann. In seiner Leidenschaft hatte er die Schöne, die Rahel bevorzugt, und die Einsamkeit in seinem Gottesverhältnis eingehandelt. So tritt er endlich als Heimatloser den Heimweg, den wahren Heimweg ins Land der Väter an. Denn Gott hatte mit ihm einen Plan. Er hatte ihn zum Segens-träger erwählt.

Was Gott mit Abraham begann, die Völker der Erde zu segnen, das sollte Jakob weitertragen. Damit er das werden konnte, Segensträger, mußte ihn Gott vorher zerbrechen an seinem eigenen Können. Unterwegs starb ihm Rahel, seine Lieblingsfrau, mit Lea mußte er noch länger zusammenbleiben. Dann muß er erzittern vor dem herannahenden Esau und ihn um Versöhnung bitten. Die entscheidende Wende aber geschah am Jabbok, als Gott ihn segnete und er als gebrochener und hinkender Bote aus der Begegnung kam. Jakob oder auch Israel hat beim Betreten des Landes der Väter die Konsequenzen gezogen; er gebot seinem ganzen Hause: "Tut von euch die fremden Götter, so unter euch sind, und reinigt euch, und ändert eure Kleider!" So konnte er die Stätte betreten, wo ihm auf der Flucht Gott im Traum begegnet war. So konnte Gott wieder mit ihm persönlich reden. Jetzt war Jakob nicht nur geographisch daheim, sondern Gott, der Gott der Väter, war wieder sein persönlicher Gott geworden. Der verlorene Sohn war heimgekehrt. Gott hatte wieder mit ihm geredet. Sein Gottesverhältnis war wieder in Ordnung. Die Bibel beschreibt das kurz so: Und Jakob nannte die Stätte, da Gott mit ihm geredet hatte, BETHEL (Gottes Haus), 1. Mose 35, 15.

Hier bricht die Schicksalsfrage für Sie und mich auf: wo bin ich angesiedelt? wo ist meine Heimat? Die Antwort wird nicht mit dem sauerverdienten Eigenheim irgendwo in einer schönen Hanglage beantwortet. Das ist die Schicksalsfrage unseres Lebens - denn Sie kennen sicher die Brüder von der Landstraße, die Männer ohne festen Wohnsitz, die irgendwo unter einer Brücke oder in einem Übernachtungsheim hausen. Haben sie Jahre so zugebracht, finden sie die Wende nicht mehr zu einem menschlichen Zuhause. Ihr Charakter, ihr Denken, ihr Empfinden, ihre Lebenshaltung sind inzwischen völlig verwahrlost. Ihre Seele hat keine Heimat. Mancher allerdings mag im Bungalow sitzen und sich in seinen Ledermöbeln räkelnd und in der Seele verwahrlost sein. Er ist angesiedelt in der Menschenmeinung, im politischen Tagestrend, im Geschwätz seiner Umgebung, jeden Tag einen anderen Wind und eine andere Fahne, er ist angesiedelt im Geld, im Geiz, im Ehrgeiz, in der Karriere, in Menschengenäßigkeit. Verlottert, ohne letzten Halt, ohne Ziel, ohne Weg, mehr geschoben als

selber steuernd. Lange mag sich einer darin wohlfühlen und der letzten Frage des Wohin und Woher ausweichen. Aber Gott ruft. Oft gebraucht ER besondere Not, manchmal die gähnende Leere eines unerfüllten Lebens. Dann steht die Frage da: wo bin ich eigentlich zu Hause? Wenn ich die Jakobsgeschichte recht deuten kann, dann sind wir bei Gott zu Hause, wenn wir zurückkehren dahin, wo einst der Segen und Frieden Gottes uns noch gewiß war. Wir müssen in der Geschichte unseres Lebens oder unserer Väter da anknüpfen, wo Gott segnete, nicht wo der Wohlstand ausbrach oder die Steilkarriere anbrach. Hatten Sie schon Zeiten, da Sie in Liebe zu Jesus brannten, wo Ihnen Beten eine Freude war, das Wort Gottes zu Ihnen sprach? Als Sie in der Gemeinde für andere Seelsorger waren? Dahin müssen wir zurück, wie Jakob nach Bethel. Da ist das Haus und die Heimat bei Gott.

Zu Hause sind wir bei Gott, wenn wir bereit sind, die Hand der Versöhnung zu reichen, wo durch unsere Mitschuld oder Alleinschuld Entzweiung und Streit entstand. So kehrt der Friede Gottes in unser Leben ein - Paulus schreibt: "Soviel an euch liegt, habt mit allen Menschen Frieden."

Zu Hause sind wir bei Gott, wenn wir Götzen aus unserem Leben abtun, die Gottes Geist uns klar macht. Götzen, das sind Menschen oder Dinge, denen wir Geld, Zeit, Kraft am liebsten geben. Und über unserm Leben steht doch: "Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen."

Zu Hause sind wir bei Gott - und das ist das Wichtigste, wenn wir unsere Knie beugen vor dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn und IHM unser Leben offenbaren.